

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich,
Bezugspreis:
Kasseler monatl. 70 S, vierteljährl. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S, vierteljährl. 2.40 M
frei im Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
vierteljährl. 3 M (ohne Befehlsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 20 S, Ausland 40 S.
Die Restanzsätze 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Korrespondenz:
Inserate und Abonnement: Nr. 105,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 513

439 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 29. August 1914.

68. Jahrgang.

Neue große Siege im Westen und Osten

Die belgische Armee unter König Alberts Führung ist vernichtend geschlagen. — Eine Riesenschlacht in Galizien im Gange.

In Rußland hat die Revolution erfolgreich begonnen.

Sauve, qui peut!

Eine furchtbare Niederlage der belgischen Armee.

Der Generalquartiermeister meldete in seinem Siegesbericht vom 27. August u. a. kurz und schlicht:

Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben die belgischen Truppen geschlagen. Dabei wurden viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet.

Wie dieser so bescheiden gemeldete Sieg der deutschen Truppen in Wirklichkeit aussah, verkündet jetzt ein Bericht des Amsterdamer „Handelsblades“, den dieses von seinem Korrespondenten erhält. Nach der „Dr. Sig.“ lautet dieser Bericht:

Unter persönlicher Leitung König Alberts rückte eine starke belgische Armee südlich von Mecheln vor, um das bei Wilvorde stehende deutsche Heer nach Süden zu werfen. Den Deutschen gelang es, die Belgier nach Wilvorde zu locken, wo ihre Hauptmacht lag, und als die Belgier nahe genug waren, machten die Deutschen plötzlich Halt. Frische Truppen, die zuvor im Walde verborgen waren, rückten gegen die belgische Flanke vor. Die Belgier wurden regelrecht zwischen drei vernichtende Feuer genommen. Es war kaum mehr ein Gefecht, sondern das reinste Schlachten, und der so gut begonnene belgische Angriff endete mit einem allgemeinen Sauvo qui peut. (Reite ich, wer kann!) Galt über Kopf suchten die Belgier sich zu retten; Hunderte sprangen in den Mecheln-Löwen-Kanal und viele ertranken dabei. Autos mit dem Generalstabe jagten nach Antwerpen zurück. Die Belgier hatten die wunderbare alte Stadt Mecheln von den Einwohnern vor dem Ausfall räumen lassen, da belgische Geschosse auch auf Mecheln fielen. Es entstand eine wilde Flucht der Einwohner. Schon vorher war der berühmte Turm der Kathedrale von zwei (belgischen) Artilleriegeschossen getroffen worden. Mecheln ist im Augenblick weder von Deutschen noch von Belgiern besetzt und die Einwohner kehren langsam zurück. Da es einem französischen Feldkurier gelang, vor dem Ausfall nach Antwerpen zu gelangen, ist anzunehmen, daß der Ausfall auf Wunsch der französischen Heeresleitung geschah.

Sehr hübsch machen sich die Berichte der belgischen, französischen und englischen Blätter über diese vernichtende Niederlage. Sie lägen mit einer bewundernswürdigen Unverfrorenheit der Welt vor, die Belgier hätten einen großen Sieg errungen und die Deutschen auf Wilvorde, nördlich von Brüssel, zurückgeworfen. Die Berichterstatter sind dumm genug gewesen, die Falle nicht zu merken, in die die ebenso dummen Belgier gingen, und vorzeitig einen Sieg in die Welt zu pfeifen. Einigenmaßen sympatisch berührt die Meldung, daß König Albert persönlich seine Armee zur Schlacht geführt hat. Tapferkeit schämt der Deutsche auch am geschlagenen Feinde.

Der Zeppelin über Antwerpen.

Haag, 28. Aug. (Tel.)

Das Erscheinen des Zeppelins über Antwerpen und das nächste Bombenwerfen erregt überall bis nach der belgischen Grenze die größte Bestürzung. Dicht beim Antwerpener Palais sind Häuser beschädigt. Splitter sind in ein Schlafzimmer des Palais gefallen. Nahe der Stadtmauer am Paradeplatz wurden 6 Polizisten durch eine Bombe getötet. Einwohner von Antwerpen schildern, wie eine Bombe zu sehen war. Ueber die Zahl der geworfenen Bomben schwanken die Angaben. Doch scheinen 8 Bomben, die sämtlich explodierten, geworfen worden zu sein. Eine Proklamation des belgischen Generalstabes ordnet an, daß abends absolute Dunkelheit in Antwerpen zu herrschen habe und verbietet das sinnlose Schießen in die Luft. Der Generalstab warnt vor einer Panik und sagt weiter: „Seit

nicht überall Luftschiffe. Zudem ist der Planet Jupiter, der um 8 Uhr aufsteht und um 11 Uhr untergeht, kein Scheinwerfer, Luftschiffe haben überhaupt keine Scheinwerfer. Telephoniert auch nicht gleich immer an die Behörde. Haltet Euch ruhig.“

Rotterdam, 28. Aug. (Tel.)

König Georg von England sandte an König Albert von Belgien folgende Depesche: Ich erfahre mit Schauern von der Gefahr, welcher Du durch aus einem Luftschiff geworfene Bomben ausgesetzt warst. Ich hoffe, daß die Königin und die Kinder unter dem Schrecken nicht litten. Ich verfolge mit Bewunderung die Heldentaten Deiner tapferen Armee. (Das Letztere dürfte nicht kommen. Red.)

Paris dürstet nach Wahrheit.

Rom, 28. Aug. (Tel.)

Die „Tribuna“ bringt einen höchst bemerkenswerten Pariser Brief vom 21. August unter der Ueberschrift „Paris dürstet nach Wahrheit“. Darin spiegelt sich die furchtbare Angst der Pariser Bevölkerung um das Schicksal des Heeres wieder, über das sie nur durch nichts sagende, die Wahrheit bemäntelnde Berichte des Kriegsministeriums unterrichtet ist. Alle französischen Eisenbahnwege werden, so schreibt der Korrespondent, von Bienen durchzogen, die von Blut triefen. Alle Hospitäler füllen sich mit Verwundeten. Alle Felder an der Grenze verwandeln sich in Friedhöfe. Aber Paris allein darf die Wahrheit nicht wissen. Ist denn die Wahrheit so schrecklich? Im Kriegsministerium scheint man nur zwei Sorgen zu kennen: dem Publikum Siege der französischen Waffen bekannt zu geben und den Verleumdungsfeldzug der Presse gegen die Preußen zu verstärken. Wenn wir Journalisten dort unseren täglichen Bericht holen, dann glauben wir den Bericht eines Gendarmen-Chefs zu lesen. Erzählungen von kleinen Scharmützeln, Beschreibungen preussischer Grausamkeiten, Heldentaten französischer Soldaten und Flieger und Briefe aus dem Feldlager. Der Brief spricht dann von einem Artikel Hervés, der die Verleumdungen der Presse gegen Deutschland verurteilt, weil auch im deutschen Heere, so schreibt Hervés, einige Barbaren sind, die ihre Uniform enteignen, indem sie Frauen und Kinder erschlagen; warum muß man da glauben, daß die Deutschen Schenker und Mörder sind? (Das französische Kriegsministerium verschweigt, daß solche „Grausamkeiten“ die Folgen des gemeinen, amtlich eingerichteten Mordmordkrieges der Franzosen sind. Red.) Daß unser Heer tapfer ist, wissen wir alle, warum müssen wir deshalb dem Publikum weismachen, daß das preussische Heer eine Horde von Feiglingen sei? Was Hervés hier schreibt, meint der Korrespondent, hat manchem Franzosen die Augen geöffnet. Noch größere Bestürzung aber hat hier ein Artikel Clemenceaus hervorgerufen, der in drohenden Worten das Ministerium daran erinnert, daß es sein Wort, die Wahrheit zu sagen, gebrochen habe.

Auführerische Bewegung in Paris.

Alles wie 1870.

Wien, 28. Aug. (Tel.)

Der Berliner Korrespondent der „Alln. Volksztg.“ meldet:

Wie ich erfahre, sind in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich auführerische Bewegungen ausgebrochen. Es ist auf das Volk scharf geschossen worden.

Der Jubel über die Niederlage der Engländer.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Tel.)

Die Kunde von der vollkommenen Niederlage der englischen Armee bei St. Quentin, die veröffentlicht wird, löst allenthalben stürmischen Jubel aus.

Samburg, 28. Aug. (Tel.)

Der Eindruck der Nachricht vom Siege über die Engländer ist hier, wo bisher die engsten Handelsbeziehungen zu England bestanden, ungeheuer.

Auf der Börse unarmten und küßten sich die Männer und alle Handelsherren weinten vor Freude. Bürgermeister Schroeder verkündete vom Balkon des Rathhauses den Sieg einer vieltausendköpfigen Menge, die darauf in begeisterte Hurrarufe ausbrach und patriotisch Nieder anstimmte. Sämtliche Glocken der Stadt läuteten.

Eine Riesenschlacht in Galizien. 400 Kilometer Schlachtlinie.

Berlin, 28. Aug. (Tel.)

Auch auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz fallen jetzt die großen Schlagen dicht hintereinander. Dem für unseren österreichischen Bundesgenossen so erfolgreichen Kampf bei Krasnik ist heute eine Riesenschlacht gefolgt, über deren bisherigen Verlauf der „Berliner Lokal-Anzeiger“ im österreichischen Kriegspressequartier am 28. August folgendes meldet:

Anscheinend gleichzeitig mit dem Vorstoß gegen Ostpreußen nahm das russische Heer die Offensive in Galizien bei Brody und am Jbrucz an. Eine weitere feindliche Gruppe steht zwischen Weichsel und Bug, deren Angriff bei Krasnik erfolgreich abgesehen worden ist. Die russische Mittelgruppe, vermutlich die stärkste, konnte in Galizien eindringen, bis herbeieilende österreichische Kräfte auf der Linie Ramaruska-Jolkiew die russische Offensive brachen. Auf der ganzen fast 400 Kilometer langen Schlachtlinie wird seit 26 Stunden wütend gekämpft. Der österreichische linke Flügel hat der russischen Mittelgruppe schwere Verluste beigebracht. Die österreichischen Truppen, die unlängst bei Krasnik gesiegt haben, sind sehr erfolgreich im Kampf gegen die rechte russische Flügelgruppe.

Aufbruch in Rußland.

Bürgerkrieg in Odessa und Baku.

Wien, 28. Aug. (Tel.)

Nach einer Mitteilung des Wolskischen Büros erzählt das „Neue Wiener Journal“ aus Bukarest: Nach einer Meldung, die bei der russischen Botschaft in Bukarest eingetroffen ist, beschließt der russische Panzerkrenzer „Panteleimon“ die russische Stadt Odessa, da es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollsten Siege der Revolutionäre. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermehlung der Offiziere den Revolutionären angeschlossen.

Berlin, 28. Aug. (Tel.)

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mohammedanische Flüchtlinge aus dem Kaukasus berichten, daß bei den letzten Kämpfen in Baku der bekannte sozialistische Dumaabgeordnete Tschidse gefallen sei. Tschidse habe den ganzen Aufstand im Kaukasus organisiert und die Kämpfe in Baku selbst geleitet. Bei einem Barrikadenkampf fand er im Kampf für die Befreiung des Kaukasus vom russischen Joch den Tod. In einem Kampfruf fordert er auf, den Befreiungskampf bis zum völligen Siege durchzuführen. Die Revolutionäre sind in Baku Herren der Lage und haben bereits eine provisorische Regierung eingerichtet. Eine revolutionäre Miliz sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung. In Tiflis ist die Lage noch unentschieden, doch scheinen auch dort die Revolutionäre die Oberhand zu gewinnen.

Oesterreichs Kriegserklärung an Belgien.

Wien, 28. Aug. (Tel.)

Die österreichische Regierung hat Belgien den Krieg erklärt. Dem belgischen Gesandten wurden die Pässe zurückgestellt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien den Feinden der Monarchie, Frankreich, Rußland und England Hilfe leiste, sowie mit der schlichten Verhandlung, die österreichische Beamte und Staatsbürger unter den Augen der Mit-

glieder des königlichen Hauses erfahren. Den Schutz der österreichischen Untertanen übernimmt die amerikanische Gesandtschaft.

Aus der 12. Verlustliste.

Stäbe der Infanterie-Regimenter.

- 27. Inf.-Brigade: Hauptm. Siegfried Heine, verw. Grenadier-Regt. Nr. 5 (Danzig): Leut. Ernst Schulz-Baderrecht, verw.; Leut. Albert Raust, verw. Inf.-Regt. Nr. 43 (Königsberg): 1. Komp.: Hauptm. Fritz Hermenau, schwer verw.; Leut. Dahms, schwer verw.; Major Wilh. Voening, tot. 2. Komp.: Hauptm. Wottich (Dainzberg), leicht verw. 4. Komp.: Leut. Karl Müller, leicht verw. Stab des 3. Bais.: Major Joh. Fleischer, verw. 9. Komp.: Leut. Hellmut v. Ribewitz, leicht verw. 10. Komp.: Hauptm. Heinz Dobschitzky (Kowot), tot; Leut. d. R. Ernst Binder (Königsberg), schwer verw. 11. Komp.: Hauptm. Alfred Dindorf, schwer verw.; Leut. Gottfried Ammon, schwer verw. Dragoner-Regt. Nr. 19 (Sachsenburg): Rittmeister Karl v. Schwabe, verw.

Verluste durch Krankheit.

- Inf.-Regt. Nr. 87 (Mainz), 7. Komp.: Wehmann Hugo Müller, tot. 10. Komp.: Gefr. Johann Grub, tot.

Berichtigung zu früherer Verlustliste.

Grenadier-Regt. Nr. 1 (Königsberg): Hauptm. Wilh. Kirsch (Niederhermsdorf), bisher schwer verw., gestorben.

Königl. Bayerische Armee.

Aus der 2. Verlustliste.

- Inf.-Regt. Nr. 15: Major Karl Rich. Teng (Kempten), tot; 4. Komp.: Lt. d. Res. Paul Pattemann (Schwarzhagen), leicht verw.; 10. Komp.: Hauptmann Oskar Reithardt (Münchberg), schwer verw.; 11. Komp.: Lt. d. Res. Franz Böhm (München), leicht verw.; 12. Komp.: Lt. d. Res. Ernst Nagelsbach (Begnitz), tot. 20. Inf.-Regt., 10. Komp.: Oberlt. d. Res. Bachmann, schwer verw.

Verschiedenes.

Berlin, 24. Aug. (Tel.) Der italienische Postkaffee Postkaffee ist wieder hier eingetroffen.

Der Fürst von Albanien zieht sich zurück.

Mailand, 28. Aug. (Tel.)

Fürst Wilhelm verläßt nächster Tage Salona wegen politischer, finanzieller und militärischer Schwierigkeiten.

Die internationale Kontrolle-Kommission soll vorläufig die Regierungsgeschäfte erledigen.

Ob der Fürst zurückkehrt, ist zweifelhaft.

München, 28. Aug. (Tel.)

Die Kinder des Fürsten Wilhelm von Albanien trafen hier auf der Durchreise nach Neuwied ein.

Prinz Philipp von Hanau †.

Prinz Philipp von Hanau, Sohn des letzten Kurfürsten, starb auf seinem Gute Oberurf im Alter von 69 Jahren. (Krf. Sta.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. August.

2. Kriegsführung der Stadtverordneten.

Zu Beginn der gestrigen, vom Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Albert geleiteten Stadtverordnetenversammlung teilte Herr

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing

eine Anzahl von bereits bekannten privaten Kriegsfürsorgeleistungen mit. Er bemerkt dabei, daß er die Namen

der Spender, die ihm die Zuweisungen zugehen ließen, in Zukunft stets auf diese Weise bekannt geben werde. Sodann begründete Geheimrat Gläffing die weiteren

Anträge des Magistrats betreffend Fürsorgemaßnahmen infolge des Krieges.

Er führte dabei u. a. aus:

Ich habe in der letzten Stadtverordneten-Versammlung die Beschlüsse des Magistrats mitgeteilt, welche sich darauf beschränkten, Fürsorge zu treffen für die Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen. Ich habe bei Mitteilung dieser Beschlüsse, die 6 Tage nach der Mobilmachung erfolgten, betont, daß wir nochmals auf die Angelegenheit zurückkommen würden. Der Magistrat hat sich daraufhin wiederholt mit diesen Fragen beschäftigt und die folgenden Beschlüsse gefaßt, die sich nicht allein auf die Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen erstrecken, sondern auch auf die durch den Krieg mittelbar geschädigten Personen, also diejenigen, die infolge Arbeitslosigkeit oder geschäftlichen Niedergangs geschädigt worden sind. Auch hat sich der Magistrat mit der Frage der Schaffung einer Kredit-Organisation und der Zusammenfassung der Privat-Organisationen eingehend beschäftigt.

Ich komme zunächst zur

Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen.

Das neue Reichsgesetz, betreffend die Unterstützung von Familien von ins Feld eingezogenen Mannschaften vom 4. August 1914, das wir damals noch nicht in Händen hatten, hat die alten Sätze erhöht und gewährt für die Frau 9 M. für die Monate August, September, Oktober und von November ab 12 M. und für ein Kind monatlich 6 M. Der Magistrat schlägt nun vor, auch zu diesen neuen Unterstützungsbeträgen als häuslichen Zuschuß ebenfalls 100 Prozent zu gewähren, und zwar mit rückwirkender Kraft vom Tage der Einberufung ab. Sie werden also auch den Leuten nahegezählt, die noch unter der Wirkung des Stadtverordneten-Beschlusses stehen, den wir vor 3 Wochen gefaßt haben; auch die unehelichen Kinder sind zu berücksichtigen. Die Stadt erwartet aber, daß die Unterstützten ihren Verpflichtungen nachkommen und zwar in erster Linie den Vermietern gegenüber, anderenfalls sich die städtische Verwaltung vorbehalten muß, soweit ihre Kompetenz auf den von der Stadt geleisteten Zuschuß sich erstreckt, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Ueber die Bedürftigkeit, die nach dem Reichsgesetz die Voraussetzung der Gewährung der Unterstützungen ist, entscheidet die bereits hierfür bestellte Kommission. Wir haben uns bemüht, Erfahrungen zu sammeln, wie diese Bedürftigkeitsfrage geregelt werden soll. Diese Erfahrungen haben zu dem folgenden Beschluß geführt, der für die Zukunft als Maßstab bei Prüfung der Bedürftigkeitsfrage gelten soll. Wir haben beschlossen, daß die Bedürftigkeit, die nach dem Reichsgesetz die Voraussetzung der Gewährung der Unterstützungen ist, dann ohne weiteres angenommen wird, wenn das Einkommen des Kriegsteilnehmers lediglich aus Arbeitsverdienst bestand. Nun sind auch Fälle eingetreten, wo die Frau ebenfalls Arbeitsverdienst hatte. Der Arbeitsverdienst der Frau wird aber insoweit nicht in Anrechnung gebracht, als er einen monatlichen Betrag von 25 M. nicht übersteigt. Im übrigen hat selbstverständlich in den übrigen Fällen eine Prüfung der Bedürftigkeitsfrage zu erfolgen. Die Prüfung soll aber in lokaler Weise vorgenommen werden. Kommt der Fall vor, daß eine solche Prüfung längere Zeit erfordert, dann soll sofort vorläufige ein Vorläuf bis zu 10 M. gezahlt werden. Ich füge noch hinzu, daß die hiesige Ärzteschaft sich bereit erklärt hat, die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die der Driftkrankheit angehört haben, frei zu behandeln. Die Behandlung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die der Driftkrankheit nicht angehört haben, wird auf Kosten der Stadt vorgenommen werden. Weiter möchte ich noch erwähnen, daß wir die

Volks- und Suppenküchen.

die gemeinschaftlich von der Stadt und von den wohltätigen Vereinen betrieben werden, noch erweitern wollen. Das Rote Kreuz beschäftigt übrigens Bedürftigen die Kost ohne Entgelt zu verabfolgen.

Nun komme ich zu der Frage der Fürsorge für die mittelbar durch den Krieg Geschädigten. Gerade wir in Wiesbaden haben wegen des Sondercharakters als Kurstadt sehr zu leiden, weil in dem Moment, wo der Fremdenverkehr, der jährlich 20 Mill. M. Umlauf ausgebracht hat, aufhört, Hunderte von Erlöse darunter leiden, und besonders auch, weil wir zum Festungsbereich Mainz gehören. Ich will nur erwähnen, daß wir vor der Mobilmachung noch 8000 Holländer und Amerikaner am Plage hatten, die von dem Ausweisungsbefehl des Gouvernements Mainz betroffen wurden. Das

ganze Räderwerk, auf dem unser wirtschaftlicher Verkehr ruht, die Eisenbahnen, sind still gestellt, so daß selbst die Deutschen nicht hierher gelangen können. Es handelt sich um eine Hilfsaktion, die sich nicht nur auf Arbeiter, sondern auf alle Berufsstände erstrecken muß. Wir haben beschlossen, daß die in Wiesbaden unterstützungsberechtigten Personen, die sich dazu eignen und die im Kalenderjahr 1914 mindestens 3 Monate gearbeitet haben, bei den von der Stadt einzurichtenden Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Die Stadt hat in einer besonderen Vorlage die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung von 100 000 Mark für Notstandsarbeiten erücht, worin 40 000 M. für Arbeitslöhne enthalten sind. Im Fall des Bedürfnisses werden weitere Notstandsarbeiten beantragt. Es gibt eine Menge Leute aller Berufsstände, die nicht fähig sind, an den Notstandsarbeiten teilzunehmen. Für diese Leute muß aber auch gesorgt werden. Der Magistrat schlägt deshalb vor: An solche mittelbar durch den Krieg geschädigte, in Wiesbaden unterstützungsberechtigte Angehörige aller Berufsstände, die für Notstandsarbeiten nicht geeignet sind und die im Jahre 1914 bis zur Mobilmachung in öffentlicher Armenpflege nicht unterfüßt wurden, wird eine Kriegsunterstützung in Naturalien und in bar gewährt. Die Unterstützung wird als Kriegsunterstützung und nicht als Armenunterstützung gewährt. Auch hat die Stadtgemeinde keinen Anspruch auf Rückzahlung. In erster Linie werden Naturalien, und zwar Brot und Mittagessen, welches aus dem von der Stadt errichteten und auf ihre Kosten betriebenen Volks- und Suppenküchen geliefert wird, abgegeben werden. Auch Kohlen werden abgegeben. Für die Naturalien erhalten die Unterstützten Gutscheine, die sowohl bei den Suppen- und Volksküchen, wie bei den Geschäftsleuten, die sich zur Lieferung von Kohlen und Brot der Stadt gegenüber bereit erklären, gegen Erhalt der Naturalien abgegeben sind. Soweit die Unterstützung durch Naturalien nicht ausreicht, werden je nach dem Grade der Bedürftigkeit Barunterstützungen gewährt. Der Gesamtwert der Naturalien und der Barunterstützung darf die für die Armenpflege festgesetzten Tariffätze nicht übersteigen. In Ausnahmefällen kann bis zur Hälfte der für die Armenpflege festgesetzten Tariffätze Barunterstützung gewährt werden. Für die Prüfung der Anträge wird ein Kriegs-fürsorgeamt eingerichtet. Die Geschäftsleute, die die Lieferung der Naturalien für die Volksspeiseanstalten und für Brot und Kohlen übernehmen, haben dadurch ebenfalls einen wirtschaftlichen Vorteil. Sie müssen sich selbstverständlich mit einem bescheidenen Verdienst begnügen. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß die Tariffätze der Armenverwaltung um 10 Proz. erhöht worden sind, eine Erhöhung, die nicht nur den in der öffentlichen Armenpflege Unterstützten, sondern auch in ihren Folgen den durch die vorübergehende Kriegsunterstützung Unterstützten zugute kommt.

Wir haben ferner daran gedacht, eine

Kreditorganisation

ins Leben zu rufen unter Mitwirkung der Handelskammer, der Reichsbank und einiger sonstiger Organisationen. Wir wollen versuchen, diese Kreditorganisation nach dem Muster der Frankfurter Anstalt einzurichten. Der Forderung, daß ein jeder, der die Anzahl in Anspruch nimmt, sich mit 500 M. beteiligt, läßt sich aber in Wiesbaden nicht durchführen.

Die entstehenden Kosten für die Fürsorge

dürften sich, wenn der Krieg sich bis Ende März hinziehen sollte, auf rund 2 Millionen Mark belaufen. Hierzu kämen noch weitere 2 Millionen Mark, die in dem diesjährigen städtischen Haushaltsplan an Einnahmen vorgesehen sind, die aber infolge der jetzigen Lage nicht eingenommen werden können. Hat doch z. B. die Kurtag allein in den Tagen vom 1. bis 17. August nur 5000 M. erbracht gegen 70 000 M. in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die infolgedessen zusammen erforderlichen

4 Millionen Mark

können durchaus nicht aus den laufenden Mitteln genommen werden, müßten also durch Anleihen gedeckt werden. Der Magistrat hatte, so schloß der Oberbürgermeister, den rebellischen Willen, mit dieser Vorlage alles zu tun, was er zurzeit tun konnte. Ein Mehr würde über seine finanzielle Verantwortung, die er auch in dieser schweren Zeit nicht verweigern dürfe, hinausgehen. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Stadtv. Justizrat v. Ca. erhaltet zunächst Stadtv. Schwanf den Bericht des Bauausschusses über den Antrag des Magistrats betreffend die Bewilligung von

100 000 M. für Notstandsarbeiten.

Es sind Begebau- und Grundarbeiten vorgesehen für den Volkspark Unter den Eichen, den Kasanerieweg, der

Der Rodensteiner reitet . . .

Eine alte Sage in neuerer Zeit für unsere Kinder. *) Kommt Kinder her und laßt mich bei Euch sein . . . Kommt aus der Gasse in den stillen Garten! Ich will Euch sagen von dem Rodenstein Der wieder blauen läßt von allen Warten. . . Lang, lang ist's her, daß er, ein Held, einst ritt, Daß er für Reich und Kaiser litt und stritt, Ob ihn geheimnisvolle Stimmen riefen In seines Odenwaldes grüne Tiefen. . . Dort schläft er aus im heimlichen Tann, Wenn in den Heden rot die Rosen glänzen, Kein Zauberwort, das ihn erwecken kann, Kein Vogelzwitschern, wenn die Aehren blühen. Wie Kaiser Rothbart im Rapphauer ruht, So schläft der Alte in geweihter Hür; In Helm und Harnisch, in der Faust die Wehre, Träumt er von Deutschlands Glück und Siegen und Ehre! . . . Nur wenn ein Feind sich regt in Haß und Neid, Wenn Zug und Zeng im Rücken Ränke schmieden, Dann weckt ihn auf der Stundenschlag der Zeit Und trohig fragt er: „Wer brach meine Frieden?“ Sein Leib wird jung und seine Brünne klirrt, Sein Auge blitzt und seine Klinge schwirrt, Doch häumt sich schraubend auf sein starker Kenner Und donnernd ruft er: „Zu den Waffen, Männer!“ . . . Dann bricht's hervor aus Stadt und Dorf und Schacht, Dem Kaiser folgen alle deutschen Stämme, Dann braust und brandet es durch Tag und Nacht,

*) Nach einer alten heidnischen Sage hält der Rodensteiner, der im Odenwald haust, seinen ritterlichen Auszug, wenn ein Feind das deutsche Volk bedroht, um für Deutschlands Ehre zu kämpfen. Diese schöne Heimatssage gibt unserem rheinischen Märchendichter Gelegenheit, sie der deutschen Jugend in zeitgemäße Erinnerung zu bringen und mahnende Worte daran zu knüpfen, die allenthalben heberzig werden sollten. Wir empfehlen diese vaterländische Dichtung besonders den Lehrern zur Verbreitung in den Schulen. D. Red.

Vom Meerestrand bis zu der Berge Kämme, Es reicht der Nord dem Süd die Bruderhand, Dem Schwur der Väter treu für's Vaterland.

Und wo die Schwerter, wo die Büchsen glänzen Schirmt vor dem Feind der Deutsche seine Grenzen.

Ihr habt den Waffentusch nun selbst gehört, Ihr wilden Ruben mit erhitzten Wangen, Aus Euerm Sommerspiel hat er Euch aufgeführt, Der Vater ist . . . zum Rodenstein gegangen. Was Köpfe trägt, weint sich die Augen aus, Veer ist die Strafe, öde ist das Haus Und Freunde halten tmig sich umschlungen, Und fiebernd wird die „Wacht am Rhein“ gesungen.

Ihr lieben Kleinen kennt noch nicht den Krieg, Ihr sollt den Frieden doppelt schätzen lernen Drum bittet Gott für unsrer Waffen Sieg Und blicket gläubig zu den ewigen Sternen. Doch trefft Ihr Einen, den der Rodenstein Als Sieger heimführt zu dem schönen Rhein Dann sollt Ihr's besser wie wir damals wissen, Dem wir des Friedens Glück verdanken müssen.

Gut ab vor Jedem, der aus diesem Kampf Einst heimwärts zieht zu Weib und Kindern wieder, Gut ab vor Jedem, der im Pulverdampf Für's teure Vaterland läßt Gut und Glieder. . . Und wer nicht schaut, wie reich die Ernte war, Von dem erzähle Deutschlands Kinderdar, „Tot ist von den gefall'nen Kriegern keiner Sie folgten nur zum Steg dem Rodensteiner!“

Tot ist uns keiner! Lebend sind sie all, Die draus geblieben auf dem Feld der Ehre, Der fernsten Enkel heller Niederschall Sei jedem Feinde eine ernste Lehre. So wie sie schießen, soll'n sie ewig sein, Ein Volk von Helden, eine Wacht am Rhein Und mit dem Rodensteiner laßt sie träumen! Vom großen Frieden unter grünen Bäumen!

W. H. G. G. (Wiesbaden).

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 48 der „Horen“ enthält: „Onkel Clemens“, vaterländische Novelle von Fritz Müller. „Die im Jahre 70 ganz Nancy vor sechs Deutschen floh“, Die Linde, ein deutscher Volksbaum“, von J. Löhr. „Der Landsturm“, von Friedrich Müder. „Feldschlachten früher und jetzt“. „Warum haßt uns der Russe?“. „Ein Rebhuhn-Merlei“, von A. Altwallstadt. „Bilberbogen fürs Haus“, aus der Mappe eines Familienvaters. „Eustige Ede“.

An den Afern der Orina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein. (25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Als am Abend Desider von seiner Patrouille heimkehrte, erzählte er ihm lachend das Abenteuer. Wie er aber auf den Fürsten zu sprechen kam, wurde er ernst. „Daß der gelbe Halunke drüben ist“, sagte er, „will mir absolut nicht gefallen. Der ist doch sicher nur da, um die Gräfin zu befreien. Ich denke, wir werden uns bald nicht mehr über Langeweile zu beklagen haben.“ „Scheint mir auch so“, meinte Desider. „Als wir heute den Wald so gegen den Vulkan zu abtreppten, bekamen wir auf einmal so einen verdächtigen Kerl zu Gesicht. Wir riefen ihn an — ist, war er weg, wie in den Erdboden verschwunden.“ „Die haben uns eine schöne Suppe eingebracht mit der Gräfin“, rief Franz. „Wenn wir sie aber verlieren, dann werden sie mit der Raie schnell bei der Hand sein. Sigmund herrgott noch einmal!“ „Wir dürfen sie aber nicht verlieren“, sagte Desider. „Franz erwiderete nichts. Er dachte an die Szene vom Nachmittag.“ „Was hast du?“ fragte Desider, der mit Erstaunen sah wie sich des Freundes Gesicht umdrehete. „Nichts Besonderes, mein Junge“, antwortete Franz. „Werd's dir schon gelegentlich mal erzählen.“

Wiesbadener Zeitung in Mariental, im Distrikt Kiffelborn...

Die Vorlage wird ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Stadtv. Demmer begründet sodann folgende Anträge der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung...

Auf Antrag von 10 Stadtverordneten wird Schluss der Debatte beschlossen.

Stadtv. Eul verwahrt sich in einer persönlichen Erklärung unter Anführung von Beispielen gegen den Antrag Vorwurf, daß er in der Kommission nicht mitgearbeitet habe.

Stadtv. Demmer stellt zur Geschäftsordnung fest, daß er durch den Schlusstrat verhandelt worden sei, auf die Ausführungen des Oberbürgermeisters kritischer einzuwirken.

Hierauf werden die sozialdemokratischen Anträge in Einzelabstimmung gegen die Stimmen der Anwesenden abgelehnt.

Der Antrag des Magistrats wird ohne Widerspruch angenommen.

Der Abänderung des Richtlinienplans betreffend die Veranschaulichung der Kirchbachstraße (Berichterstatler Stadtv. Schwanl) wird zugestimmt.

Die Stadtv. Geh, Gerhardt, Ochs und Sattler werden als Mitglieder des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wiedergewählt.

Dem Gesuch des Architekten Wilhelm Mebold um Vereinerung von dem Amt als Mitglied der Vereinerungskommission wird nach kurzer Begründung durch Stadtv. Baumbach stattgegeben.

Am Schluß erfolgte noch die Neuwahl eines Armenrats, sowie einiger Armen- und Waisenspäterinnen.

Wieder zog sich Tag um Tag durch das Tal. Kam einer wie der andere, ging einer wie der andere. Hier und da...

Die Welt der großen Welt, die hinter den Bergen lag, war nicht viel. Wöchentlich einmal kam die Feldpost...

Der Fensel soll sich mit den Zeitungen auskennen, sagte Franz. Ich sag' dir was, Desi. Mir wird die Welt nicht dümm. Nächstens nehm' ich meine Dragouner...

Er sprach mit dem Freunde fast gar nicht mehr von Liebe. Immer tiefer verschloß er ihr süßes Bild in seine Seele...

Auf dem Felde der Ehre hat im Kampfe für das Vaterland den Heldentod erlitten der Major Heinrich Freiherr v. Keyserlingk.

Keine Pafete an die im Felde stehenden Truppen. Zur Behebung von Zweifeln wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Pafeten an die im Felde stehenden Truppen zurzeit noch nicht angänzig ist.

Vereins-Kriegsfürsorge. Der Wiesbadener Militärverein e. V. hat beschlossen, seine zur Fahne einberufenen Kameraden bei der Kassauischen Kriegerversicherung mit Anteilscheinen zu versichern...

Eine Warnung an die Arbeitslosen. Die Handelskammer Wiesbaden ermahnt uns, die beschäftigungslos gewordenen Bevölkerung dringend davor zu warnen, sich auf Geratewohl nach andern Orten, besonders in die größeren Städte in der irrigen Annahme zu begeben...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Das Residenz-Theater eröffnet seine neue Spielzeit, die 19. unter Leitung von Dr. Herrn. Rauch, anfang September.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Kriegsfürsorge. In unserem letzten Berichte hatten wir die geplanten Schritte zur Einleitung einer umfassenden Fürsorge für die bedürftigen Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger mitgeteilt.

Schulkinder sollen Fallobst lesen zum Einkochen, ebenso Holz zum Brennbedarf für den Winter.

Rassau und Nachbargebiete.

Das Ems, 26. Aug. Den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist Hauptmann Rudolf Dendeman in einem Gefecht in Lothringen.

Bermischtes.

7 Schüsse zieren mich. Ein Schwerverwundeter schreibt seinen Angehörigen folgendes:

Krankenhaus der Niederbronner Schwestern. Liebes Alterchen! Während mein Regiment mit den andern Truppen und mit meiner Bagage immer mehr gegen Frankreich rückt, muß ich hier tatlos auf dem Rücken liegen...

Siegesroschen.

Großmama hat dem kleinen Herbert versprochen, ihm bei jedem Sieg unserer deutschen Truppen einen Groschen zum Geschenk zu machen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Ges. Kommerzienrat Delius.

Aus Aachen, 28. Aug., wird gemeldet: Der Ges. Kommerzienrat Dr. Ing. und Dr. phil. Karl Delius, Mitglied des Herrenhauses...

Regelmäßiger Schiffsdienst in der Ostsee von und nach Lübeck.

Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, daß infolge der Freigabe der Handelschiffahrt in der Ostsee folgender regelmäßiger Schiffsdienst von und nach Lübeck eingerichtet worden ist:

- 1. zwischen Lübeck-Kopenhagen und Malmö von der Hamburg-Amerika-Linie. 2. zwischen Lübeck-Kopenhagen-Malmö und Gothenburg (ev. auch Zwischenstationen Landskrona, Helsingborg, Halmstad, Warberg) von der Daland-Ättedöla-Linie. 3. zwischen Lübeck und Stockholm (sowie Zwischenstationen Näsä, Åhus, Karlskrona, Karlskrona, Kalmarsund, Båstad, Helsingborg, Halmstad) von der Svea Linie.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grotbus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grotbus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. C. Eisenberger; für den literarischen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: Willu Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Seele, und nur in Stunden, da er ganz allein und einsam war, holte er es hervor und betete zu ihm wie zu einer Reliquie.

Von alledem spürte Franz nichts. Seit dem Nachmittag, an dem Olga ihm ihre Liebe ins Gesicht geschrieben, hatte er sich längst wieder seine Ruhe zurückgezwungen.

Er vermied es, sie zu sehen, aber nicht aus Furcht, sondern aus Müdigkeit für sie. Einmal trat er zufällig in den Hof seines Hauses hinaus, als sie im Garten spazieren ging.

„Franz,“ sagte sie leise. „Franz!“ Und reichte ihm die Hand über das Gitter hinüber. Wohl oder übel mußte er sie ergreifen, aber sie hielt ihn nun mit beiden Händen.

„Sie fürchten, sich bloßzustellen...“ „Ich? Mich kennen meine Leute. Aber Sie, Frau Gräfin - Sie...“

Da ließ sie mühsam seine Hände fahren und trat zurück. Seitdem ging er nur in den Hof hinaus, wenn er sie in ihrem Zimmer wahrte.

Tränen in Stubovizza verzehrte sich May vor Ungeduld. Weder entschied es sich, ob der Krieg erklärt würde, noch rührten sich die böhmischen Behörden, die Gräfin nach Serajewo zu bringen.

„Himmelherrgott!“ Und suchte sich selbst zu beruhigen, fuhr Franz in den Dolman. Draußen klang schon das Alarmglocken durchs Dorf...

„Wer ist denn da drüben?“ rief Desider seine Unteroffiziere an. „Der Rago, Herr Oberleutnant, dürst's sein.“

„Nachrichtpatrouille Zugführer Rago, fünfhundert Schritt von Vitkovic von überlegenen Kräften, die über den Fluß kamen, angegriffen, zieht sich langsam auf Racovac zurück.“

„Also vorwärts, Kinder!“ rief Desider. „Wenn's uns aber diesmal wieder für an Narr'n halten, nachher gehen wir über die Drina!“

Franz blieb im Dorf zurück. (Fortsetzung folgt)

Kurhaus Wiesbaden.

Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.
Samstag, 29. August:
Nachm. 4 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.
1. Choral: Nun bitten wir den
heil'gen Geist
2. Ouvertüre zu „Die sizilia-
nische Vesper“ G. Verdi
3. Zigeunerständchen
A. Förster
4. Air J. S. Bach
5. Beethoven-Ouvertüre
E. Lassen
6. O komm mit mir in die
Frühlingsnacht, Lied
F. v. d. Stucken
7. Fantasie aus der Oper
„Tannhäuser“ R. Wagner
8. Zur Fahne, Marsch
F. Sabathil.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Wer nur den lie ben
Gott lässt walten
2. Ouvertüre zur Oper
„Stradella“ F. v. Flotow
3. Von Glück bis Wagner,
Potpourri A. Schreiner
4. Frisch gewagt, Marsch
A. Hahn
5. Am Meer, Lied F. Schubert
6. Ouvertüre zu „Isabella“
F. v. Suppé
7. Fantasie aus „Ein Sommer-
nachtstraum“ F. Mendelssohn
8. Im Sturmschritt, Galopp
Joh. Strauss.

Zielering 7,
Dinterh. 1. St., schöne 3-Zim.-
Wohn. mit 2 Balk. ver 1. Etz.
zu vermieten. Preis 420 Mark.
Näheres Vorderhaus 2. Stock
bei Mübner. 1633

Pension Villa Humboldt,
Frankfurter Straße 22.
Schöne Lage, Gart., Bad., Electr.
Licht. Telef. 3172. Tel. J. Forst

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 30. August 1914, nachmittags 4 1/2 Uhr
nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Grosses patriotisches Volks-Konzert

zum
Besten des hiesigen „Roten Kreuzes“
ausgeführt

von dem verstärkten Städtischen Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Irmer, Städt. Kurkapellmeister,
Eintrittspreis beliebig, nicht unter 20 Pfg.
1990 Städtische Kurverwaltung.

Spedition
von
Fracht- u. Eilgütern
Beförderung von
Reisegepäck
Grosse Lagerhäuser
für Aufbewahrung von
Möbeln, Koffern etc.
J. & G. Adrian
Hofspediteur Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 — Telephon 59.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)
Frauenarbeits-, Fortbildungs- u.
Haushaltungsschule
Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen
Seminar für Handarbeitslehrerinnen
Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:
a) Praktisches Nähen, Wäschezuschnoiden
und Kleidermachen,
b) Sticken und Kunsthandarbeit,
c) Zeichnen und Malen,
d) Sprach- und Fortbildungskurse, Kunst-
geschichte,
e) Kochen, Hauswirtschaft und Bügelein.
Am 10. September Beginn des Winter-Semesters.
Anmeldungen und Prospekte durch 1771
Die Vorsteherin Antonie Schrank.
Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich, mit Ausnahme von
Sonntagen u. Samstags nachmittags, von 11—12 u. 3 1/2—4 1/2 Uhr.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge
bestehend aus
Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen.

Versand i. frankiertem Feldpostbrief
von etwa 225 g
a) Schokolade b) Pfeffermünz
c) gemischt
Preis (einschl. 20 S. Porto) 1 Mk.
Versand i. portofreiem Feldpostbrief
von etwa 50 g
d) Schokolade e) Pfeffermünz
f) gemischt
Preis 20 Pfg.

Wir übernehmen den regelmässigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen,
denen der Betrag beizufügen ist, muss angegeben werden: Art der Packung (a-f),
ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Emp-
fängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie
oder Eskadron oder Batterie. 1927

Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung
KÖLN - BERLIN - BREMEN - MÜNCHEN - WIEN
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen an.

Goldwaren
in grosser Auswahl.
Reparaturen billigst.
H. Theis, Uhrmacher,
Moritzstrasse 1. 1613

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Verein für Kinderhorte E. V. Wiesbaden.
Aufruf zur ehrenamtlichen Mitarbeit.

Der Wiesbadener Verein für Kinderhorte unterhält in den ver-
schiedenen Stadtteilen 6 Horte, 3 für Mädchen und 3 für Knaben.
Die Kinder finden in den Horten in den schulfreien Nachmittags-
stunden, die sie sonst auf der Strasse oder der verödeten Wohnuna
aufschliessen verbringen mühten. Saub und Pflanz. Sie finden ein
nahrhaftes Belverbrat, haben Gelegenheit die Schulaufgaben
unter Aufsicht zu machen, finden Belehrung an ausbrinaender
Beschäftigung und die Möglichkeit zu besserem Spiel. Die
Gartenarbeit und die gemeinsamen Essensarbeiten fördern Gesund-
heit und Frohsinn. — Aber für alles dies bedarf es hilfsbereite
Kräfte. Eine große Zahl Damen und Herren wirken bereits auf
diesem Gebiet, meist einmal wöchentlich von 4—7 Uhr. Jede In-
dividualität wird die ihr zulaugende Betätigung finden, sei es in
der Beschäftigung mit den Kindern selbst, sei es in der Verwaltung.
Anmeldung für Mädchenhorte: Nordhört, Steinaaffe 9, 2.
Str. P r e i l l, Ublaudstr. 16. — Westhört, Bleichstrassenhülle, Str.
J. B ö l l e r, Dumboldstr. 19. — Berghört, Schulbergstrasse, Frau
R i d e r t, Abelbeidstrasse 79. 1410
Anmeldung für Knabenhorte: Blücherhört, Blücherstrasse,
Str. v o n W i n n i n a, Kaiser-Friedrich-Ring 38. — Denekehört,
Lehrstrassenhülle, Herr S a g e r, Thomagstr. 13. — Friedrichs-
hört, Schule an der Vorber Schule, Str. W e i n s b e i m e r,
Schornhorststrasse 1. 1410
Besichtigung der Horte von 4—7 Uhr nachmittags.

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden

Auserwählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.
Grosse Restauration in Spezialgerichten
nach westfälischer Art.
Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reiche Auswahl in
Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen.
Zigarren und Zigaretten.
Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.
Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter
Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München,
Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.
Bei gutem Wetter auf der Terrasse Künstler-Konzert.
Hervorragende automatische Bäckerei auf dem Bahnhofs-
und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung. 5736
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,
Besitzer des Ausflugsort „Eisenhof a. Rh.“ am Bismarck-Denkmalplatz.

Rüdesheim a. Rh. :: „Hotel Massmann“

Modernstes Haus am Platze, gegenüber der Landebrücke
:: :: :: der Rheindampfer. :: :: ::
Weinrestaurant mit hochgelegenen, grossen, gedeckten
Terrassen und freiem Fernblick über das
schöne Rheinpanorama. — Mässige Preise. — Lift. — Auto-
Garage. — Elektrisches Licht. — Telefon Nr. 83. 481

So was Gutes

wie die Kuckuck-Glocke gibt es
so leicht nicht. Wir haben sie. Unver-
säumt sollten Sie sich daher nach Sturm-
vogel erkundigen. Neueste Fahrrad-
modelle mit Ringlager u. Dauerschmierung,
Nähmaschinen aller Systeme, haltbare
Pneumatiks, gute Laternen, Pedale, derbe
Ketten und viele Neuheiten. Fordern
Sie den Katalog. Unsere Vertretung
G.R.1b ist lohnend. G.R.1a

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEEERGAS & C.
Künstlerische Fäbner
VIETOR 1560
siehe Kunstanstalt Wiesbaden

Ämtliche Anzeigen

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich lege folgende Höchstpreise fest:
Für 1. Getreide:
a) Produzentenpreis an Großhandel 50 3 50
auf dem Markt 1/2 4 50
b) Großhändlerpreis 50 4 50
c) Kleinhändler-(Konumenten)-Preis 1/2 21 50
2. Roggen 100 21 50
3. Weizen 25 25 50
4. Roggenmehl Basis 0:
a) Großhändlerpreis 1/2 32 50
b) Kleinhändlerpreis 1/2 24 50
5. Weizenmehl Basis 0:
a) Großhändlerpreis 100 38 50
b) Kleinhändlerpreis 1/2 24 50
au 4 und 5: mit den für die
Mühlen üblichen Spannungen
6. Brot (Schwarzbrot II, 4 Pfund) 2 18 50
7. Salz: a) Großhandel 100 18 50
b) Kleinhandel 1/2 10 50
8. Feinsalz 1/2 11 50

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gefundener
und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.
Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder Verträge
von derartigen Gegenständen vermeintlich, wird nach Reichsgesetz
vom 4. 8. 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 M., oder im Unmög-
lichen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide,
Wehl usw. ein Ausführverbot besteht. Die Bürgermeister der
Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses
Verbots.
Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an.
Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 er-
reicht mit dem 28. August ihr Ende.
Die Festsetzung von Höchstpreisen für Safer, Vieh und
Fleisch stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter
Preiserhöhungen wiederholen sollten.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Fest-
setzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R.-G. vom
4. 8. 1914 Nr. 4445.

Mainz, den 25. August 1914.
Der Gouverneur der Festung
von Mainz
General der Infanterie.

Aufruf.

Um die gewaltlos noch zur Verfügung stehende Volkstraf-
für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster
Zeit Rekrutierungen von Truppen auch beim 18. Armeeober-
kommando stattfinden.
Danz dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind
Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber
erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur
Ausbildung dieser neuen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offi-
ziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für-
fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen An-
forderungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich
sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando
ihres Wohnortes zu melden.
Frankfurt a. M. den 23. August 1914.
Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeeober-
kommando.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das
vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben
bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein
Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestim-
mungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden,
wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei
der Meldung ist beizubringen:
Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der
Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitlich-
beglaubigtes Führungszeugnis.
Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeeober-
kommando.
ges. von Ewald.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A. ist heute unter Nr. 194 bei der
Firma „Karl Haardt in Dillenburg“ eingetragen worden:
Der Anwalt Haardt in Dillenburg ist Procura erteilt.
Dillenburg, den 24. August 1914.
Königliches Amtsgericht.

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Bismarckring 29. Nikolasstrasse 11. Mauriliusstr. 12.

Heute entschlief mein geliebter Bruder, der
Geheime Kommerzienrat
Dr. Ing. Carl Delius
Mitglied des Herrenhauses, Ritter hoher Orden.
Aachen, Wiesbaden, den 27. August 1914.
In tiefer Trauer:
Maria van Gulpen.
*2275